

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 85.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 23. Oktober 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Um die Veranlagung der Gewerbesteuer der Klasse III vornehmen zu können, ist nach § 15 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 für Klasse III des Veranlagungsbezirks ein Steuer-Ausschuß zu bilden, der aus dem Unterzeichneten als Vorsitzenden und den von den Steuerpflichtigen der betr. Klasse (Steuer-Gesellschaft) aus ihrer Mitte für 3 Jahre gewählten Abgeordneten als Mitglieder besteht.

Zur Neuwahl der Abgeordneten und Stellvertreter für die Gewerbesteuer-Klasse III, deren Zahl seitens des Herrn Finanzministers für Klasse III auf 3 festgesetzt worden ist, habe ich Termin auf den

29. Oktober 1912, vormittags 10¹/₄ Uhr

im hiesigen Kreistags-Sitzungs-Saale anberaumt.

Wählbar sind nur solche männlichen Mitglieder, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verfahren. Aktiven- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als 1 Stimme abgeben; die Übertragung des Stimmrechts ist unzulässig.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuer-Gesellschaft verweigert, oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuer-Ausschuße zustehenden Befugnisse für das betr. Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Verleburg, den 15. Oktober 1912.

Der Vorsitzende des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuer-Klasse III des Kreises Wittgenstein.
von Hartmann-Krey.

Nach § 1243 der Reichsversicherungs-Ordnung können sich Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig ein oder höchstens zwei Versicherungs-pflichtige beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, soweit sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, freiwillig versichern. Den betr. Personen wird hierdurch die Möglichkeit geboten, sich den Bezug einer Rente bei Erreichung des siebenzigsten Lebensjahres oder bei vorher eingetretener Erwerbs-unfähigkeit zu sichern.

Die beteiligten Kreise werden auf die wohlthätigen Folgen der freiwilligen Versicherung besonders aufmerksam gemacht. Nähere Auskunft erteilen auf Befragen das Versicherungsamt, sowie die Bürgermeister und Amtmänner.

Verleburg, den 11. Oktober 1912.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

J. B. : Weber, Kreissekretär.

Am 2. Dezember 1912 findet im Deutschen Reiche eine

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

28)

(Fortsetzung.)

Eine entsetzliche Ahnung durchzuckte den jungen Mann. Mit einem Rufe des Schreckens und der Wut riß er seinen Degen aus der Scheide, und stürzte, mit dem lauten Schrei: „Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ der schauerlich durch die leeren Säle hallte, nach der Tür des anstößenden Zimmers.

Sie war nicht verschlossen, wie Antonio im ersten Augenblicke gefürchtet hatte. Aber als Antonio dieselbe aufriß, stieß er einen Mann zu Boden, der wahrscheinlich die Absicht gehabt hatte, sich vor die Tür zu stellen.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich dem jungen Manne dar. Die hohen Armleuchter waren von den Tischen herabgeworfen, und die wenigen Kerzen, die an den Wänden brannten, verbreiteten nur ein düsteres Licht durch das Gemach, so daß man keinen Gegenstand ganz genau unterscheiden konnte.

In dieser Dämmerung sah Antonio seine junge Gemahlin, mit aufgelöstem Haar, mit fliegendem, zer-rissenen bräutlichen Schmuck, umklammert von den Armen mehrerer verhäulter Männer und fortgerissen nach dem Balkon, dessen Türen weit geöffnet waren, und auf dem einige dunkle Gestalten das Werk der Räuber zu über-wachen schienen.

Maria, obsohn leichenblau und mit fast geschlossenen Augen, verteidigte sich dennoch mit ganzer Kraft gegen die Männer, die sie fortzuschleppten. Aber man hielt ihr den Mund zu, damit sie nicht rufen könne, und machte sogar Anstrengungen, ihr die Arme zu fesseln.

Als Antonio diesen Anblick, als er sein bleiches Weib von den dunklen Gestalten fortgerissen sah, durchfuhr es ihn wie ein Blitzschlag und das Entsetzen festelte seine Glieder. Wie eine Bildsäule blieb er auf der Schwelle des Zimmers stehen.

allgemeine Viehzählung statt. Sie hat sich auf Pferde, Maul-tiere und Maulesel, Gel, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Enten, Fühner, Truthühner und Vienenstöcke zu erstrecken. Außerdem ist durch sie die Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh und die der Viehhaltenden Haushaltungen festzustellen.

Die Zählung ist unter Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Sie geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken. Die Aufnahme erfolgt durch Zählkarten. Diese werden durch die Vorsteher der Haushaltungen oder deren Vertreter ausgefertigt.

Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Dem Zähler liegt insbesondere ob die Austeilung der Zählpapiere und ihre Wiedereinsammlung, die Prüfung und gegebenenfalls die Ausfüllung derselben und die Eintragung der Ergebnisse in die Kontrollliste.

Die Zählung dient nur amtlichen statistischen Zwecken, aber keinerlei Steuerzwecken. Sie ist von großer Wichtigkeit für die Staats- und Gemeindeverwaltung sowie für die För-derung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke.

Ich erlaube alle, die zur Mitwirkung berufen werden, sich mit voller Teilnahme der ihnen zufallenden Aufgabe zu widmen.

Arnsberg, den 20. September 1912.

Der Regierungs-Präsident.

I. 15. Nr. 1071.

J. B. : gez. Pfeiffer.

Verleburg, den 10. Oktober 1912.

Der Landrat J. B. : Weber, Kreissekretär.

Wochenschau.

S. Nun ist alles in „bester Ordnung.“ Die Kriegs-erklärungen sind alle gefallen, und der große Balkankrieg kann also seinen „völkerrechtlichen“, sozusagen „gesetzlichen“ Lauf nehmen. Die Söhne der schwarzen Berge schießen sich bereits seit einigen Tagen mit den Türken herum und singen sogar schon Siegeshymnen. An der Serben- und an der Bulgarengrenze fliegen die Flintenklugeln bereits herüber und hinüber. Jetzt wirds ernsthaft, und vielleicht sogar sehr ernsthaft. Denn der Bulgarengar will ernsthaft genommen werden und darf sich durch einen Operettenkrieg nicht lächerlich machen. Auch macht es sich selbst heute bei den halbivilisierten Völkern da hinten immer noch gut, das Thronchen mit Kriegsvorbereiten aus-zuschmücken, wenn es wackelig geworden ist.

Nun ist der Krieg also wirklich offiziell ausgebrochen, und wir werden bald von den Heldentaten der Balkanfürsten hören, die aus „ihres Nichts durchbohrendem Gefühl“ herauswollen. Wenn man es recht betrachtet, so kann man diesen Krieg eigentlich kaum anders bezeichnen, denn als eine tüchtige Blamage der europäischen Mächte,

denen es nicht gelungen ist, die kleinen Männlein dahinten zur Ruhe zu verweisen. Oder sollen sie sich gescheut haben, dem intriganten Spiel Russlands einige Wasser-strahlen zu nehmen? Wenn man bei Nationalen wie den slavischen Balkanstämmen nicht das Haager Schiedsgericht anrufen will, was hat denn da der ganze pompöse Friedenspalast im Haag für einen Zweck? Sollte man nicht meinen, daß gerade im gegenwärtigen Konflikt eine Großmacht sich hätte bewogen fühlen können, einen wirklich ernsthaften Vermittlungsversuch zu unter-nehmen? So Italien, das seinen Respekt vor der Inte-grität der europäischen Türkei am Beginn des Tripolis-feldzuges ausgespaunt hatte und durch eine Vermittlungs-aktion sich einerseits die von ihm ja doch in Afrika ge-demütigte Türkei zu Dank hätte verpflichten, andererseits zum wenigsten das ihm durch dynastische Verwandtschaft nahestehende Montenegro, in dessen Bergen jetzt längst die Kugeln pfeifen, mit energischem Druck dem Balkan-klügel hätte abspenstig machen können. Die diplomatischen Tintenhelden in den Großmachtskanzleien haben sich tat-sächlich durch die kleinen Säbeltrahler zum Bögen bringen lassen. Allein die Balkanwirren mögen so oder so aus-gehen — eine Wirkung haben sie bereits gezeitigt, die durch nichts mehr auszugleichen, nämlich eine teilweise Lähmung der geschäftlichen Unternehmungslust in Deutsch-land. Es soll hier nicht ausschließlich an die Börse ge-dacht werden und an ihre neuesten „schwarzen“ Tage mit den Kursrückgängen in die Zehner u. H. Wer sich auf Börsengeschäfte, besonders auf solche spekulativer Art ein-läßt, muß eben aus den Lehren der Vergangenheit wissen, daß von der politischen Ecke her jählings ein Wirbelschlag einfallen kann, der mit den Kursen sein Spiel treibt, wie der Herbstwind mit welchem Laub. Auf alle Zweige des Erwerbslebens drückt die Stimmung, denn jedem bangt vor einer Zukunft, der er nicht trauen mag, auch wenn sie von offizieller und offiziöser Seite rosenrot gemalt wird.

Am originellsten von den vier Balkanstaaten geberdet sich jedenfalls das Griechenlandchen. Die sind wirklich „klassisch“, diese wackeren Hellenen. Dieses kleine, staatl-ich höchst ansehnliche Griechenlandchen hat sich mit seiner in den letzten Tagen vollzogenen konstitutionell-sömlichen Angliederung Kretas den Großmächten gegenüber einen Affront geleistet, der beispiellos ist in der Welt Geschichte. Was sich Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Herzegowina erlaubt hat, oder sich hat erlauben k ö n n e n, das durfte sich Griechenland mit Kreta noch lange nicht herausnehmen. Denn einmal hatte die Donaumonarchie allein ein entwicklungsgeschichtlich begründetes Anrecht auf

gegen Antonio gewendet, der in diesem Augenblick bis zu den Räubern vorgedrungen war.

Aber es kam nicht zum Kampfe zwischen den beiden Männern, die Tür des Zimmers wurde heftig aufgerissen, und Carvalho, gefolgt von seinen Freunden, von dem Könige, von Frauen und Kindern, stürzte in das Gemach.

Einen Augenblick standen auch diese wie betäubt von dem Anblick, der sich ihnen darbot, um so mehr, da sie in der Dämmerung nichts bestimmtes unterscheiden konnten. Aber Carvalho war der Erste, der seine Geistes-gegenwart wiedererlangte.

„Die Wache! die Wache!“ rief er einem seiner Freunde zu, und eilte dann mit gezücktem Degen, gefolgt von seinen Freunden, Antonio zur Hilfe.

Als Bernardo den Eindringenden erkannte, stieß er einen entsetzlichen Fluch aus und machte einen wüten-den Ausfall auf Antonio, um diesem den Degen durch die Brust zu stoßen. Aber Antonio, der seinen ganzen Mut und seine Kraft wiedererlangt hatte, erwartete diesen Ausfall und parierte ihn mit solcher Geschicklichkeit und Gewalt, daß Bernardo's Degen der Hand des Räubers entfiel.

„Du bist gerettet, Maria!“ jauchzte Antonio. „Du bist gerettet, mein Weib!“

„Noch nicht, beim Teufel, noch nicht!“ knirscht Bernardo. „Fort, Burschen, fort auf den Balkon, und dann werft sie in den Rahn hinunter. Seid ohne Furcht! Mit diesen Hoffschranzen werden wir es wohl aufnehmen!“

In der Tat war die Gefahr noch nicht beseitigt Maria war von den Genossen Bernardo's trotz ihres heftigen Widerstrebens, bis nach der Tür des Balkons geschleppt worden. Auch waren auf den Ruf Bernardo's noch einige Verhüllte, die auf dem Balkon gestanden hatten, in das Zimmer geeilt, und deckten mit ihren Degen Bernardo und die Räuber.

Antonio erkannte, daß die Gefahr ihren Höhepunkt

jenes Balkanhalbinsel, und auf der andern Seite legte der ganze Verlauf der kretischen Wirren der griechischen Regierung die Verpflichtung auf, keinen Schritt zu tun, der in das Schicksal der Insel entscheidend eingreifen könnte, ohne sich vorher mit den Großmächten ins Einvernehmen zu setzen. Hatten doch vor fünfzehn Jahren die Großmächte nach dem für Griechenland so jämmerlichen Kriegsausgang die Vereinbarung mit der Türkei dahin verbleiben sollte, während Prinz Georg von Griechenland zum Generalgouverneur bestellt wurde. Nun sollte man eigentlich erwarten, daß sich die türkische Flotte, die ja vor wenigen Jahren einige für die allgemeinen albanischen Flottenverhältnisse noch Dreadnoughts zu nennende deutsche Schiffe erworben hat, jetzt, sofern sie nicht zum allgemeinen Gespötte werden will, aufmachen müßte, um die Ehre der Halbmondflagge auf Kreta zu verteidigen. Ob die herausgeforderten Großmächte dort gemeinsam eingreifen werden, oder ob sie, nun auch hier nicht aus der Reserve herauszutreten, womit sie die Schiebungen auf dem Balkan beobachten, sich eine Verlausfütterung des griechischen Landraubs wollen bieten lassen, das bleibt abzuwarten. Interessant wird dabei Englands Haltung sein. Der bekante Deutschfeind Sir Fairfax Cartwright hat ja schon etwas vorlaut aus der englischen Schule geplaudert, als er sagte: „England will Kreta haben!“ Wir werden ja sehen, ob das offizielle England diesen heißblütigen Sohn Albions verleugnen wird. Zweifellos liegt hier ein netter Grisaipel, wegen dessen sich Rußland, Italien und Frankreich mit England, also die sogenannten „kretischen Schutzmächte“ unter sich herumzustritten haben.

Ein bemerkenswertes Ereignis in dieser bunten Zeit ist jedenfalls auch der Präliminarfriedensschluß von Dschy, der dem türkisch-italienischen „Kriege“ um Tripolis nach einer Dauer von wenig mehr als einem Jahr nun ein Ende gemacht hat. Es trifft sich eigentlich ein wenig sonderbar, daß Italien juist in dem Moment mit den Türken Frieden schließt, wo Montenegro mit diesen im Krieg liegt. Wenn man hochhaft sein wollte, so könnte man glauben, der Schwiegersohn in Rom hätte dem Türken die Arme freimachen wollen, damit er den Schwiegervater einmal tüchtig „in Behandlung“ nehmen könne. Der lustige Schall der Weltgeschichte hat da zweifellos eine ziemlich drollige Situation geschaffen. Um wieder auf den Friedensschluß zu kommen, so sehen wir, daß sein Inhalt der Prophezeiung entspricht, die längst gegeben war. Die Türkei erklärt die Unabhängigkeit Tripolitaniens und der Cyrenaika und erkennt damit die Annexion dieser Gebiete durch Italien an. Die Türkei erhält außer einer bedeutenden Geldentschädigung Südbogenfreiheit, kann ihre ganze Kraft gegen die vier Kleinstaaten einsetzen und gewinnt die Aussicht, aus dem Kriege mit diesen siegreich hervorzugehen.

Die Verhältnisse auf dem Balkan haben es wünschenswert erscheinen lassen, den Londoner Vorkriegsposten möglichst rasch zu beisehen. Endlich nun ist es geschehen. Der an Stelle des Freiherrn von Marschall zum deutschen Vorkriegsposten in London ernannte Fürst Bismarck steht, obwohl er seit längerer Zeit nicht mehr im aktiven Dienst war, in hoher Gunst beim Kaiser und ist ein genauer erreicht habe, daß es sich hier um wenige Minuten handelte.

„Carvalho, mein Vater!“ rief er: „herbei! Hält Eure Tochter retten! Sie ist verloren! Herbei, ich will Euch Baha brechen!“

Er machte einen neuen, heftigen Angriff auf die Räuber; doch wieder starrten ihm fünf lange Klinge entgegen, die jeden Stoß, jeden Hieb, den er führte, abprallen ließen.

„Sie ist mein!“ jubelte Bernardo wild. „Noch einen Augenblick, Freunde, und wir sind in Sicherheit!“ Carvalho war allerdings jetzt bei Antonio angelangt und warf sich vereint mit diesem, auf Bernardo und dessen Genossen. Aber er war der einzige von den Hingelassenen, der in der Eile seinen Degen ergriffen hatte. Alle anderen, irgend eine Ohnmacht oder vielleicht Feuersgefahr, aber keinen Ueberfall vermutend, waren herbeigeeilt, ohne zu ahnen, daß sie vielleicht von ihren Degen Gebrauch machen müßten. Auch er vermochte deshalb nichts gegen die Räuber. Ingrim, Angst und Ungebuld leuchteten aus seinen funkelnden Augen.

Plötzlich hörte man den Schall vieler schweren Tritte und das Geklirr von Waffen, und einen Augenblick darauf füllte sich das Zimmer mit Muskietieren, die mit gefülltem Bayonett gegen den Balkon vorrückten.

„Ha,“ rief Carvalho mit leuchtenden Augen, „jetzt haben wir gewonnen! Da ist die Wache! Jetzt wehe den Glenden!“

Siegesbewußtsein und Kraft blühten aus seinen Augen, während er auf die Muskietiere zuwies und ihnen mit rascher gebietender Stimme seine Befehle erteilte.

Auch Antonio stieß einen lauten Ruf der Freude aus. Bernardo und seine Freunde trugen und erlebten. Maria hatte die Augen geöffnet. Sie sah das Blinken der Bayonette, sie ahnte die Nähe ihrer Befreier, und machte von Neuem eine heftige Anstrengung, sich den Räubern zu entziehen, während Antonio seine Anstrengungen verdoppelte, um die Reihen seiner Gegner zu durchbrechen.

„Mut, meine Freunde!“ murmelte Bernardo finster. „Wir behalten immer noch Zeit, uns selbst zu retten. Ueberlaßt mir dieses Weib! Ich werde für sie sorgen, sie soll mir nicht entgehen!“

Er griff in die Brusttasche. Antonio sah, wie er einen Dolch zückte und sich dem jungen Weibe näherte. Auch Maria schien es zu bemerken; sie schrie heftig auf und rang in furchtbarer Angst mit ihren Räubern.

Diese ließen die Unglückliche los, als sie Bernardo's Absicht bemerkten. Sie hielten es jetzt wohl für das Beste, sich selbst in Sicherheit zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Freund des Fürsten Bismarck. Von genialen jüngeren Diplomaten wird heute nicht gesprochen, man greift daher auf inaktive ältere Herren zurück. Auch der gegenwärtige österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold war schon seit sechs Jahren nicht mehr aktiv. Ob der neue Vorkriegsposten als ein Friedensengel aus London heimkehren wird, der die tief eingerissenen Gegensätze zwischen England und Deutschland beseitigen konnte, das muß man abwarten. Groß ist der Glaube an den Erfolg von solchen Friedensmissionen nicht mehr, seitdem der englische Kriegsminister Balfour nach seinen wiederholten Besuchen in Berlin plötzlich kalt gestellt worden ist.

Der Entschluß der Reichsregierung, ein Petroleum-Monopol einzuführen, um den nordamerikanischen Zocker auf diesem Markte den Gewinn etwas abzuknappen, hat im Reiche eine so lebhaft Zustimmung gefunden, wie sie selten einem Gesetzentwurf, der neue Einnahmen für die Reichskasse bringen soll, zuteil geworden ist. Das heutige Petroleumgesetz war tatsächlich eine Tributzahlung an die Yankee-Milliardäre, von der wir uns längst hätten befreien sollen. Wir waren zu zaghaft und befürchteten, daß ein solcher Schritt ungünstig auf die beiderseitigen Handelsbeziehungen zurückwirken könnte. Gedankt hat uns unsere Zurückhaltung drüben niemand, im Gegenteil ist unser Abstoß nach den Vereinigten Staaten durch das Emporsteigen der dortigen Zölle immer mehr geschmälert, und mit der Industrie sind auch viele Arbeiterfamilien benachteiligt worden. In diesem Spekulationsgeschäft ist bei uns nun „Nacht“ geworden.

Weniger lichtvoll scheint es in Amerika im Kampf um das Weiße Haus zuzugehen, und besonders dunkel scheint es um eine Präsidentschaftskandidatur in den Vereinigten Staaten zu stehen. An den Männern, die sich um das höchste Amt in der großen Republik jenseits des Ozeans bewerben, wird von ihren Gegnern kein gutes Haar gelassen, nach diesen Schilderungen könnte ihnen eigentlich niemand einen Dollar borgen. Theodor Roosevelt, der sich mit aller Gewalt wieder an die Spitze des Staates stellen möchte, hat nun durch den Revolverschuß eines überspannten Menschen noch trübere Erfahrungen gemacht. Erst ward angedeutet, der Schuß sei ein Selbstmordattentat im Interesse der Popularität Roosevelts gewesen, und im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ist ja wirklich alles möglich; aber so weit ging selbst der smarte Teddy denn doch nicht, und wir wollen wünschen, daß ihn sein Humor zur vollen Genesung führen wird, ohne daß ihm aus seiner Wunde ein weiterer Nachteil entsteht. Ob er Präsident werden wird, steht freilich dahin. Aber Roosevelt hat Humor, ein tüchtiges Mundwerk und viel Glück, und das ist drüben oft ausschlaggebend.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Balkanwirren!“

Zwar bringt der Frieden nur Gewinn. — Unfrieden aber Schaden. — Und doch hat kriegerischer Sinn. — Den Zündstoff jetzt entladen. — Der Balkan glüht, der Balkan brennt. — Mars ist in seinem Element. — Der Frieden sinkt zusammen. — Der Balkan steht in Flammen! — In allen Zeitungspalten steht's — Die Geister werden munter. — Dem Türken geht es an den Fez — Und drüber gehts und drunter. — Der feste Montenegro-Zweig — Kam flugs aus seinem schwarzem Berg. — Und hat, welch kühnes Wagnis. — Die erste Schlacht geschlagen! — Die Trompete wird mit Wucht gerührt — In allen Balkanländern. — Die Mächte werden ignoriert. — Sie können nichts dran ändern. — Europa steht von weitem zu. — Gewehr bei Fuß und Hahn in Ruh — Und denkt: Ein Tor erregt sich. — Man schlägt sich und vertritt sich! — Am Ende ist es einerlei. — Und schafft's kein Unbehagen. — Wenn hinten weit in der Türkei — Sich fremde Völker schlagen. — Doch wer Gebietserweiterung — Begehrt, den bringt man auf den Schwung. — Mög auch manch kleiner glauben: — Hier gibt's etwas zu rauben! — Europa denkt: Ich warte still. — Und wird den Krach vermeiden. — Indessen, wer nicht hören will. — Der muß am Ende leiden! — Die Balkanstaaten ziehn ins Feld. — Jedoch zum Krieg gehört auch Geld. — Und in den Balkanländern — Ist wenig nur vorhanden! — Es sehen sich nach Mitteln um — Die Serben und Bulgaren. — Mit einem Moratorium — Wird man am besten fahren. — Wo eine Sparbank existiert. — Wird das Eispartie requiriert. — Ade — ersparte Groschen. — Ihr werdet jetzt — verdröseln! — Schon rücken die Kolonnen an. — Kanonendonner trachte. — Doch schließlich ist der kranke Mann — So krank nicht, als man dachte. — Weil Montenegro ihm zu klein. — So rückt er gleich in Serbien ein. — Bulgaren, Griechen, Serben. — Euch winkt nun das Verderben! — Was nützt der kriegerische Sinn? — Er macht euch schuldbehaftet. — Denn nur der Frieden bringt Gewinn. — Unfrieden aber Schaden! — Die Türken haben ihren Fez. — Sie rufen: Wie man's treibt, so geht's — Sie sind gar tapfere Streiter. — Ihr Kismet hilft!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Branntwein wird teurer. Die Kornbranntweinbrennereibetriebe Rheinlands und Westfalens beschließen — gewiss zum Leidwesen aller Schnäpser — eine Erhöhung des Branntweinpreises mit der Begründung, daß durch die Aufhebung des Kontingents, der sogenannten Viebesgabe, die Steuer in Norddeutschland für das holländische Branntwein 10 bis 12 Mark höher geworden sei, daß die Kohlenpreise und die Böhne gestiegen seien und daß ein Rückgang der Getreidepreise in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

Wer ist verpflichtet, eine Vormundschaft anzunehmen? Es gibt viele Leute, die da glauben, mit sich selbst gerade genug zu tun zu haben, oder die aus andern Gründen jedweden Amte abhold sind, das mit einer Arbeit oder einer Verantwortung verbunden ist. Am wenigsten gern nehmen die Leute das Amt eines Vormundes verwandter oder fremder Kinder an. Sie fürchten, daß sie mit der Arbeit und Verantwortung auch noch gelegentlich Selbstausgaben haben. Wir wollen nicht weiter darüber reden, daß derartige Befürchtungen eine unedle Denkart verraten, sondern nur den Rechtsstandpunkt behandeln. Danach ist jeder Deutsche verpflichtet, eine Vormundschaft, die ihm vom Vormundschaftsgericht angetragen wird, zu übernehmen, sofern nicht gesetzliche Gründe für eine

Ablehnung vorhanden sind. Diese Gründe sind ausdrücklich im § 1786 des Bürgerlichen Gesetzbuches angegeben. Hiernach kann eine Vormundschaft nur ablehnen: Wer eine Frau ist, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat, wer mehr als vier eheliche, unmündige Kinder hat, wer eine Krankheit oder ein Gebrechen besitzt, wer wegen zu großer Entfernung seines Wohnsitzes vom Sitz des Gerichtes die Vormundschaft nicht ohne besondere Belästigung führen kann, wer schon eine Vormundschaft inne hat und wer zur Sicherheitsleistung bezüglich des Vermögens der Mündel angehalten hat. Wer keinen dieser Gründe ins Feld führen kann, ist also nicht nur verpflichtet, die Vormundschaft zu übernehmen, sondern er ist auch für den etwaigen Schaden verantwortlich, der dem Mündel dadurch entsteht, daß er seine Bestellung als Vormund verzögert hat. Hinzuzufügen wäre noch, daß das Vormundschaftsgericht den zum Vormund Ausgewählten durch Ordnungsstrafen bis zu 300 M. zur Uebernahme der Vormundschaft anhalten kann.

— Arnberg, 19. Okt. Die dritte Schwurgerichtsperiode beginnt am 25. November unter dem Vorstehe des Herrn Landgerichtsdirektors Geheimen Justizrat Rasch.

— Soest i. Westf., 19. Okt. In der Gemeinde Bohe schlug der Blitz in einen Strohschuber und entzündete ihn. Ein Landwirt, der mit zwei Pferden hinter dem Schuber Schutz vor dem Regen gesucht hatte, wurde getroffen und ebenso wie eins seiner Pferde getötet. Das andere Pferd blieb unverletzt.

— Koblenz, 21. Okt. Eine „bessere“ Familie forderte kürzlich von einer hiesigen Kleiderfirma eine Auswahl modernster und feinsten Anabenanzüge. Als die Firma nach einigen Tagen noch keine Nachricht von dem Besteller erhalten hatte, wurde ein Angestellter hingeschickt, um zu fragen, ob etwas Passendes bei der Sendung gefunden worden sei. Während die Hausfrau noch nach einer Ausrede suchte, rief ein kleiner Bursche: „Du kannst die Anzüge wieder mitnehmen, wir sind schon photographiert!“

— Erfurt, 19. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich heute ein seltener Fall ab. Das Gericht verurteilte den Böttcher Apel aus Arnstadt, der beim Wildern seinen Arbeitskollegen Stöber erschossen hatte, zum zweiten Male zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Geschworenen sprachen diesmal den Angeklagten des Mordes schuldig; er konnte aber nicht zum Tode verurteilt werden, weil nur der Angeklagte gegen das erste Schwurgerichtserkenntnis Revision eingelegt hatte. Dieser Revision hatte das Reichsgericht stattgegeben, und so konnte das zweite Urteil trotz der Verjahung der auf Mord gerichteten Schuldfrage nicht höher ausfallen, als das erste. Hätte die Staatsanwaltschaft gleichfalls Revision eingelegt, so würde der Angeklagte jetzt zum Tode verurteilt worden sein.

— Halberstadt, 20. Okt. (Schneefälle im Oberharz.) Seit gestern Mittag 1 Uhr schneit es im ganzen Oberharz. Auf dem Brocken liegen bereits fünf Zentimeter Neuschnee. Aus Schierke, Braunlage, St. Andreasberg und vom Südharz werden ebenfalls starke Schneefälle gemeldet. Die Temperatur fiel von + 5 auf — 1 Grad.

— Wittenberg, 21. Okt. In der Ortschaft Rahberg bei Pegnitz war Mittwoch nachts in Abwesenheit des Besitzers in der Scheune eines Bauerngutes Feuer ausgebrochen, das bald auf das Wohngebäude übergriff. Schon waren die Flammen in das Schlafzimmer der Bäuerin eingebrungen, ohne daß diese erwachte. Die Hausfrau sprang nun so lang der schlafenden über das Gesicht, bis diese erwachte und die schreckliche Lage begriff. Rasch eilte sie in die nebenan liegende Kammer, weckte ihre dort schlafenden sechs Kinder und rettete sich mit diesen ins Freie. Wenige Minuten später stürzte das Haus in sich zusammen.

— Spandberg (Amtshauptmannschaft Großenhain i. Sa.), 20. Okt. Der in Bitterfeld aufgestiegene Freiballon „Berlin 2“ explodierte heute nachmittags gegen 2 Uhr plötzlich in der Nähe von Spandberg. Er war in Gewitterwolken geraten und wahrscheinlich von einem Blitzstrahl getroffen worden. Die beiden Insassen waren bei Ankunft von Hilfe tot. Sie hatten sich in die Stride des Ballons verfangen und hingen über den Rorbrand hinaus. Es handelt sich um Oberleutnant Stiehler und Oberingenieur Göhrde. Das Höhenbarometer ließ das rasche Aufsteigen des Ballons von 3000 auf 5000 Meter erkennen. Augenscheinlich hatte der Führer den Gewitterböden entgehen wollen.

— Königsberg, 22. Okt. (Was braucht der Mensch Beine!) Der Mensch gewöhnt sich an alles! Das ist der Wahlspruch mancher Berufsgenossenschaften, wenn an einen bei der Arbeit verunglückten Krüppel Rente zu zahlen ist. Kürzlich hat die ostpreussische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft sogar behauptet, daß sich ein Mensch an den Verlust beider Beine gewöhnen könne, natürlich nur um damit die Herabsetzung einer ohnehin schon höchst kümmerlichen Rente zu begründen. Es handelt sich dabei um ein 18jähriges Dienstmädchen, dem vor vier Jahren von der Dreschmaschine beide Unterschenkel zermalmt wurden, so daß sie bis zum Knie amputiert werden mußten. Ein Jahr lang währte es schon, bis sich die genannte Berufsgenossenschaft zur Zahlung einer Rente entschloß. Das Mädchen, ein hilfloser Krüppel, der zeitweise Bedienung braucht, erhielt zunächst monatlich 5,85 Mark. Später, als sie 16 Jahre alt wurde und ihr Vater einen harten gerichtlichen Kampf darum geführt, stieg die Rente auf monatlich 14,50 M., bis im Januar ds. Js. die Berufsgenossenschaft die Rente wieder herabsetzte mit folgender Begründung: „Da Sie durch Uebung und Gewöhnung eine erhebliche Sicherheit im Gehen erreicht haben und Sie, nachdem Ihnen ein zweites Paar künstliche Beine geliefert worden sind, die Ihnen verbliebene Erwerbsfähigkeit besser ausnützen können, rechtfertigt sich die Herabsetzung.“ — Das Mädchen erhält jetzt monatlich 10,90 Mark. Und es kann ihr passieren, daß die Berufsgenossenschaft noch einmal entdekt, daß ein Mensch ohne Beine von einem mit Beinen überhaupt nicht nennenswert im Nachteil ist. Solches Material sollte man sammeln und von Zeit zu Zeit den Berufsgenossenschaften unter die Nase reiben. Heute aber schon sollte man bedenken, daß es Berufsgenossenschaften gibt, die ein paar Beine nur mit 10,90 Mark Wert monatlich einschätzen. Es fehlt nur noch, daß sie von der Rente auch noch abziehen, was ein heinloser Mensch an Stiefelsohlen spart!

— Brüssel, 21. Okt. Der größte Betrug, der jemals vorgekommen, ist der in Brüssel aufgedeckte Schwindel mit gefälschten belgischen Eisenbahngobligationen, denn es ist festgestellt worden, daß der Direktor der Eisenbahn Gent-Teraezien, Wilmart, für 20 Millionen Francs gefälschte Papiere in Umlauf gesetzt hat. Der Schwindler lombardierte die gefälschten Obligationen bei großen Banken und erhielt anstandslos größere Beträge darauf, weil die Bahn demnachst

vom belgischen Staat angekauft werden sollte. Die Gesamtsumme der Fälschungen übertrifft um das Dreifache das Kapital der Gesellschaft. Herausgefunden ist der Schwindel dadurch, daß ein Bankangestellter Papiere unterschlagen hat. Unter den letzteren befanden sich auch Obligationen der genannten Eisenbahngesellschaft. Als die Nummern der gestohlenen Papiere der Polizei mitgeteilt wurden, stellte sich heraus, daß es sich um längst verfallene Papiere handelte. Das erste Opfer der Fälschungen war ein Brüsseler Makler, der durch den Schwindel 700 000 Francs verloren hat und deshalb Selbstmord verübte. Bei einer derartigen Einnahme kann es weiter nicht wundernehmen, daß der Schwindler drei Bankklöffer und eine luxuriös eingerichtete Wohnung in Brüssel hatte. Seine Jagd- und Sportleidenschaft kostete ihm jährlich etwa 40 000 Francs. Wilmart, der wie ein Krösus lebte und nun alle seine Pracht und Herrlichkeit im Stiche lassen muß, hatte sieben Geliebte auf einmal, die er fürstlich unterhielt. Außer belgischen Banken sind namentlich holländische und französische durch die Betrügereien Wilmarts empfindlich getroffen worden. Eine Reihe kleinerer Bankiers soll ruiniert worden sein. Allein in Antwerpen hatte Wilmart für 6 bis 7 Millionen gefälschte Obligationen umgelegt.

— Manila, 19. Okt. Durch einen Taifun sind am 16. Oktober auf der Insel Cebu 400 Menschen umgekommen und 400 Häuser zerstört worden. Die Ernte wurde vernichtet. Zahlreiche Schiffe sind gescheitert. Der Schaden beträgt 10 Millionen Dollar. Auch auf der Insel Leyte ist die Zuckerrohr- und Kokosnußernte vernichtet, die Häuser sind beschädigt. Zahlreiche Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt viele Millionen. Die Regierung hat Hilfe abgeschickt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 22. Okt. (Armeelaufzug.) Auf einer Prüfungsfahrt begriffen, passierte heute nachmittags ein Armee-

laufzug die hiesige Stadt. Die Prüfungsfahrt findet auf Anordnung des Kriegsministeriums mit den Armeelaufzügen neuer Art (Subventionsfahrt) durch eine Versuchsabteilung des Militärverkehrswehens statt. Am heutigen 22. Oktober erfolgte die Fahrt von Olpe-Kreuztal-Gilchenbach-Gründlebrück-Laasphe-Marburg (104,4 km). Die Weiterfahrt von Marburg beginnt am 23. Oktober nach Cölbe-Kirchheim-Ziegenhain-Homburg-Wabern nach Cassel. Die Fahrt erfolgt auf dieser Strecke durch das Rothaargebirge. — Der heute nachmittags durchgefuhrte Zug bestand aus 20 Zug- mit Anhängewagen der verschiedensten Systeme mit voller Beladung und fährt die Stunde 16 km. Die Fahrt ging bisher durch das Erzgebirge, Fichtelgebirge, den fränkischen Jura, die Eifel und den Harz auf 2054 km. Wegelänge und zwar von Berlin aus über die Stationen Torgau, Freiberg, Ober-Wiesenthal, Zwickau, Hof, Bayreuth, Nürnberg, Rothenscheid a. F., Heilbronn, Mannheim, Sandstahl, Trier, Gerolstein, Bonn, Olpe, Kreuztal, Gilchenbach, Gründlebrück, Laasphe usw.

* Laasphe, 22. Okt. Die Druckerzwärze ist eine Macht nicht nur im politischen, sondern auch im geschäftlichen Leben, durch sie geht, wie ein hervorragender Inhaber gesagt hat, der Weg zum Reichtum. Und wenn auch nicht gerade jeder, der infiziert, sofort ein reicher Mann oder Millionär wird, ein bedeutend besseres Geschäft wird er auf jeden Fall machen und sein Kundenkreis wird sich gar bald um das Doppelte und dreifache vermehren, als wenn er nicht ansonst und glaubt, die Leute müßten ihm ja so wie so kommen. Deshalb seien die Geschäftsleute auch unserer Stadt und deren Umgebung zur fleißigen Benutzung des Inzeratenteiles unseres Blattes freundlichst eingeladen, stehen wir doch am Beginn der Herbstsaison, der in Kürze das Winter- und Weihnachtsgeschäft folgen wird, in welchen Monaten der jetzige Umsatz um ein bedeutendes sich vermehren soll. Da heißt es, wie jetzt beim Landmann so auch beim Geschäftsmann: „Wer erntet will

muß säen“, oder: wer ein gutes Geschäft machen und seine Waren flott absetzen will, der muß inserieren. Denn wenn man nicht weiß, wo und was am Orte von diesem und jenem zu haben ist, so kann man es auch nicht kaufen, und wo nichts gekauft wird, da ist auch kein Geschäft zu machen.

* Laasphe, 22. Okt. Der Rehger Ewald Zacharias hat mit dem Prädikat „gut“ die Meisterprüfung bestanden.

— Birkelbach, 22. Oktober. Am verfloffenen Mittwoch verunglückte im Heinsberger Tunnel wieder ein Bahnarbeiter dadurch, daß ihm ein schwerer Stein gegen das Bein flog, wodurch er einen Beinbruch erlitt. Der Arbeiter wurde in die obere Kantine gebracht, ohne daß ein Arzt hinzugezogen wurde. Als sich die Sache verschlimmerte, wurde ein Arzt hinzugezogen, welcher die sofortige Überführung des Verunglückten in die königliche Klinik zu Marburg anordnete, in die er gestern geschafft wurde.

Neueste Nachrichten.

— Rijsh, 22. Okt. Alle besetzten türkischen Grenzwachthäuser in der Gegend von Brauja und Sopardinski Wih bis zum Berg St. Ijja hat die Armee des serbischen Kronprinzen gestern besetzt. Die türkischen Truppen im Morawatal wurden über den in der Türkei fließenden Morawasfluß abgedrängt. Nach offiziell unbestätigtem Bericht haben drei türkische Kriegsschiffe gestern früh Varna ohne Erfolg beschossen. Die Gerüchte über den Beitritt Jijja Boltjeinac mit den Albanesen zum serbischen Heere bestätigt sich nicht. Das serbische Heer besetzte gestern früh nach hartem Kampf die starke Befestigung am Berg Ruja hinter Bujanowze. Bei diesem Kampf war der serbische Kronprinz anwesend. Gestern fand ein heftiger Kampf bei Podujevo statt; auf der serbischen Seite gab es 290 Tote, auf der türkischen 600. Podujevo wurde von den Serben besetzt.

Codesanzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Nach Gottes Rathschluß entschlief sanft heute Abend gegen 8 Uhr mein lieber, guter Sohn, mein innigst geliebter Gatte und treusorgender Vater unseres Kindes, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Land- und Gastwirt Ernst Breuer

nach kurzem Krankenlager im 36. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Wwe. Chr. Breuer,
Katharine Breuer,
Louise Breuer.

Reimstruth, den 21. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer in Münster gibt alljährlich einen **Schreib- und Notizkalender** heraus. Der Inhalt des Kalenders wird alljährlich neu bearbeitet, für 1913 ist eine von vielen Landwirten angeregte Neuerung eingeführt. Der Kalender ist bedeutend erweitert und erscheint fortan in zwei Teilen. Der Preis beträgt wie bisher in Leinwand gebunden 1,00 Mk., in Lederband 1,50 Mk. Der Kalender ist für die Landwirte besonders wertvoll geworden. Bestellungen wolle man bis zum 30. Oktober an den Vereinssekretär Herrn Hilgmann hier selbst richten.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins.
von Hartmann-Krey.

Zwangsverkauf.

Am 24. d. Mts., vormittags 9 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung nachstehende Gegenstände in **Rückershausen** versteigert werden:

50 Säcke Zement, 15 Ztr. Stroh, 2 1/4 Kubikmeter Tonplatten, 5 gußeiserne Geschirre, 4 Stück gußeiserne Stallfenster, 1/2 Faß Frankfurter Schwarz (Farbe), 50 Stück Ofenrohrfutter, 7 Spannbogen, 12 Gerüstschrauben (1 Mtr. lang), 3 neue Schaufeln, 2 Kreuzhacken, 20 Stück Weiser-Sand-Platten (50 zu 50), 7 Meter Knüppelholz, 10 Schornsteinschieber, ein Zementstufenstein (50 x 1,40), 11 Schleifsteine, 3 Trittschufen (Basalt, 130 lang), 4 Tröge (80—100 lang), 3 Zementrohre (30 Ztm. lichte Weite), 50 Stück Tonrohre (15 Ztm. Durchmesser), 4 Kalkflüßel, 6 eiserne Kisten zum Kalktragen, 10 Tröge (1 Meter lang), sowie ein Posten Gerüstholz und Ab-schwarten, nebst 2 Mörtelfländern.

Verammlung Wirtschaft Schneider, Rückershausen.

Laasphe, den 22. Oktober 1912.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

20 Grdarbeiter

auf sofort für die Bahnhofserweiterung in Gründlebrück gesucht.
Gründlebrück. Gebrüder Belz.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Die **Serbst-Versammlung der Delegierten des Verbandes**

findet am **Freitag den 27. Oktober d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr** im Hotel Wald zu Verleburg statt.

Vorher findet im gleichen Lokale, um 2 Uhr nachmittags beginnend, eine **Sitzung des Verbands-Vorstandes** statt.

Tagesordnung:

1. Feststellung der anwesenden Delegierten.
2. Abnahme der Jahresrechnung 1911/12 und Entlastung des Kassensührers.
3. Vorbesprechung über die in Aussicht genommene Krieger-Fürsorgekasse.
4. Bericht über die Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes.
5. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder der zum Verband gehörenden Vereine haben Zutritt und sind willkommen. Stimrecht haben jedoch nur die Delegierten.

Der Vorstand.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.
Sonnabend den 26. d. M.

gelangen zur öffentlichen Versteigerung:

1. In der Gastwirtschaft Schmidt in Fischelbach nachmittags 2 Uhr
2. In der Gastwirtschaft Blecher in Banse, nachm. 5 Uhr

192 rm Buchen-Stammreisig I. Kl. aus Distrikt Heiligenbornseite. Anzahlung ein Drittel des Kaufpreises.

Banse, den 21. Oktober 1912.

Der Fürstliche Oberförster Berthold.

Ausverkauf.

Donnerstag den 24. d. Mts.

findet

Sortierung meines Total-Ausverkaufs

statt.

Alle noch vorhandenen Waren, Möbel, Haus- u. Küchengeräte werden zu billigen Preisen abgegeben.

Laasphe.

Leopold Beifus.

Fräulein

es bligt

beim hellen Sonnenschein nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo gepußt sind. So halten es alle anderen und — man sieht ihnen an. Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.

Knochenmehl

befestigt Düngemittel für Roggen, empfiehlt

Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kr. Biedenlopf.

Jugendliche Arbeiter

für dauernde, lohnende Beschäftigung sucht

Siegener Schrauben- und Mutter-Fabrik,
Weidenau-Sieg.
Untere Friedrichstraße 12.

Vollbäcklinge

und **echte Kieler Sprotten**

empfiehlt **Laasphe. Frau W. Hoch.**

Prima süßer Apfelmost

zu haben bei

G. Kohlstaedt,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden an Zahlung des rückständigen Wassergeldes erinnert. Für die Mieter findet die Hebung am 29. Oktober cr. statt.

Laasphe, den 22. Oktober 1912.

Die Stadtkasse.

Zwangsverkauf.

Am 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banse

ein Wagen unausgedroschenen Roggen und eine braunes Pferd (Stute)

versteigert werden.

Verammlung Wirtschaft Blecher daselbst.

Laasphe, den 22. Okt. 1912.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

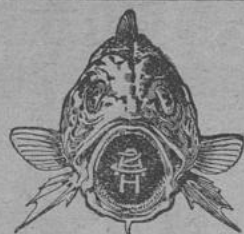
„Liedertafel“, Laasphe.

Freitag abend 1/9 Uhr

Gesangstunde.

Die Sänger werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.



Als hervorragende

Nähr- und Kräftigungsmittel

für

Kinder sowie Erwachsene

empfehle

Deutsche Emulsion,

Marke Dorschkopf,

leicht verdaulich u. sehr schmackhaft,

Scotts Emulsion,

1a, feinsten

Medizinal-

Dampfsebertan.

Wittgensteiner Drogerie.

Mag. Gink, Laasphe.

Zwiebel,

trockene, gesunde Winterware, per Ztr. nur 2,75 Mk.

Dickwurz,

waggonweise, per Ztr. 55 Pfg., versendet gegen Nachnahme

Ludwig Erb,

Kartoffel-Verandgeschäft, G. Zell in der Wetterau.

Codesanzeige.

Es hat Gott gefallen, heute morgen 1/9 Uhr unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den

Invaliden Heinrich Spies
aus Oberndorf,

Veteran von 1866, 1870 und 71,

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft in die ewige Ruhestätte abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberndorf, Weidenau, Siegen und Geisweid,
den 20. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr
in Feudingen statt.

Zur Wintersaison

empfehle eine sehr große Auswahl garnierter und ungarnierter
Damen- und Kinderhüte
ferner zur Garnitur der Hüte sind Federn, Flügel, Fantasties
Bänder, Saum und Erde in reichhaltiger Auswahl stets am Lager.

Modell-Hüte

sind eingetroffen. Ferner empfehle Handarbeiten in reichhaltiger
Auswahl mit allem Material dazu. Handschuhe, Schürzen, Kinder-
wäsche, Brautkleider und Kränze.

Emilie Baumann, Laasphe.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,
Winter-Mäntel u. Paletots,
Joppen-Mäntel u. Pelzerinnen.

Compl. Anzüge
in den
modernsten Stoffen,
Sport-Anzüge
in
verschiedenen Fassons.
einzelne
Joppen, Josen u.
Westen.

**Knaben-
Anzüge**
für jedes Alter vom
billigen bis zum feinsten
Genre.

Fr. Loos I., Laasphe.



**Wir bringen Ihnen das billigste
und beste Heizmaterial!**

Kein Ruß! Kein Rauch! Keine Schlacken!
Große Hitze! Langdauernde Glut!

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Statt Karten.

**Emmi Präger
Moritz Schiff**

VERLOBTE

Laasphe

Gladenbach

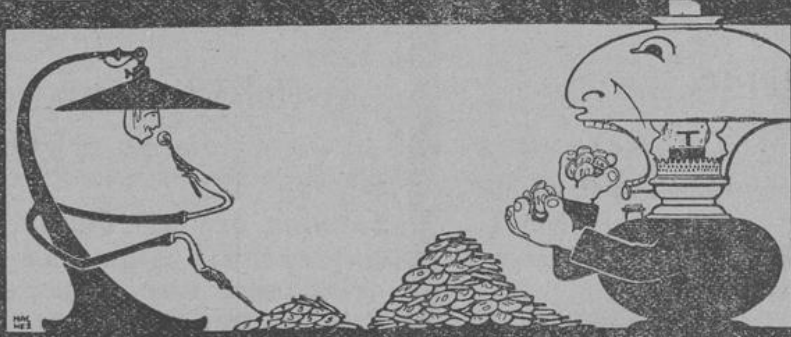
im Oktober 1912.

20 Erdarbeiter

für die Schürfarbeiten der Eisenbahnverlegung Feudorf-Gilgenbach
sowie gesucht. Meldungen in Kredenbach, Baustelle.

Eduard Duth, Unternehmer,
Saldendorf bei Neunkirchen.

Elektr. Licht



frisst weniger als Petroleum!

Beweis:

Eine Petroleumlampe von 22 Kerzenstärken verbraucht in 10 Stunden 1 Liter
Petroleum, also pro Stunde für 2 Pfennig, wenn das Petroleum 20 Pfg. pro Liter
kostet. Hinzu kommen die Kosten für Docht, die Arbeiten für Reinigung der Lampe,
Zylinderputzen etc.

Eine Metallbrennlampe verbraucht pro Kerze 0,7-0,9 Watt.
Nimmt man selbst 1 Watt Verbrauch an, dann verbraucht eine gleich starke
Metallbrennlampe von 25 Kerzenstärke 25 x 1 Watt = 25 Watt. Wenn 1000 Watt
oder 1 Kilowatt 40 Pfg. kosten, dann kosten 25 Watt oder die 25 Kerzen starke Metall-
brennlampe 1 Pfg., also 100 % weniger, als die annähernd gleichstarke Petroleumlampe.

Auf Wunsch

finden die großen

95 Pfg.-Tage

bis zum 28. Oktober

stalt.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Laasphe.

Max Rosenbaum.

Alle erscheinenden

**Zeitschriften, Bücher, Werke,
Musikalien usw.**

Liefert zu Originalpreisen

Laasphe.

Hermann Jung.

Neues

Sauerkraut,

per Pfd. 10 Pfg.,

große Salzgurken,

Stück 5 Pfg., empfiehlt

Frau Wilh. Hoch,
Laasphe.



**Sarg-
lager**

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Für Jäger!

Sämtl. Jagdpatronen
und sonstige Munition
liefert zu Fabrikpreisen
Aug. Mittelman, Laasphe.

**Einrahmen
von Bildern,**

wie
Referatbilder,
Photographien,
Konfirmationscheine,
Brautkränze etc.
sowie, billig
und garantiert staubdicht.
Hermann Jung, Laasphe.

Kriegerverein Feudingen.

Am Sonntag vormittag
starb nach kurzer Krankheit
unser Kamerad und Ehren-
mitglied des Vereins,

Veteran

Heinrich Spies

in Oberndorf,

Mitkämpfer v. 1866 u. 70/71.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 23., nachmittags
2 Uhr statt. Antraten des
Vereins um 12 Uhr an der
Wohnung des Kameraden
Oskar Hoffmann.

Feudingen, 21. Okt. 1912.

Der Vorstand.

Zuverlässigen

Fuhrmann

zu zwei Pferden gegen hohen
Lohn sucht sofort

F. A. Nidel,
Straßbergersbach.

Wegen Verheiratung des jetzigen
Mädchens wird auf sofort oder
spätestens zu Weihnachten d. J.
ein älteres, in Küche und Haus-
halt erfahrenes,

kräftiges Mädchen

von einer alleinstehenden alten
Dame gesucht.

Auskunft erteilt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Wegen Heirat des jetzigen, wird
zu Weihnachten in kleinen Haus-
halt mit etwas Landwirtschaft ein
zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei gutem
Lohn gesucht. Näheres in der
Expedition der Wittenst. Ztg.

Große und mittelgroße, gut-
erhaltene

Kisten

kaufen jederzeit
Gebr. Seidel, Marburg a. L.
Metallwarenfabrik,
Zusendung kann unfrankiert
erfolgen.

Das neue
Versicherungs-Gesetz
für Angestellte
vom 20. Dezember 1911
vorhanden bei

Laasphe **Aug. Imgardt,**
Buchhandlung

Die letzte Sendung
Weißkraut

wird in nächsten Tagen eintreffen.
Laasphe. **Fr. Metz.**

Officiere billigt schönes

Roggenstroh

sowie

Diebwurz.

Carl Balzer II.,
Wallau.

Empfehle eine große Auswahl
der modernsten

**Politur-, Gold- und
Eichenleisten.**

Referatbilder, Stahl- und Kupfer-
scheide, Konfirmationscheine,
Photographien etc. werden

gut und billig
eingeraht.

Eine große Auswahl
eingerahter Bilder

für Geschenke passend, hält stets
vorhanden

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Buchbinderei u. Buchhandlung.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
Bibelstunde in der Volksschule.